

Martin Karrer

Die Durchsicht des Neuen Testaments in der Lutherbibel

1. Einleitung

Als der Rat der EKD 2010 die Durchsicht der Lutherbibel beschloss, machte er zur Vorgabe:

- a. der Textstand solle gemäß der aktuellen griechischen Ausgabe des Neuen Testaments aktualisiert werden;
- b. zwingende Ergebnisse der neueren Exegese seien einzubringen;
- c. der vertraute Sprachklang Luthers sei möglichst weit zu bewahren.¹

Da die Revisionen der Lutherbibel von 1855² bzw. 1912 bis 1984³ nach verbreiteter Überzeugung schon viele textkritische und exegetische Aktualisier-

¹ Vgl. die Pressemitteilung vom 14.7.2010, <http://www.ekd.de/presse/71430.html>; abgerufen am 6.7.2013.

² 1855 begannen die Vorbereitungen, die 1892 zur ersten allgemeinen, die Rechtschreibung und einige Einzelheiten aktualisierenden Durchsicht führten: Nachweise und Literatur bei K. Haacker: Das übersetzte »Wort Gottes« als Kulturgut im Wandel der Zeit. Programme und Probleme der Revision der Lutherbibel, in: *Kerygma und Dogma* 2014, Heft 1, 62–74.

³ Zu ihnen s. z. B. E. Hirsch: *Luthers deutsche Bibel*, München 1928; G. Kittel: *Dichter, Bibel und Bibelrevision*, Dresden 1939; P. Althaus/T. Knolle: *Luther und das »Probetestament«* von 1938, Gütersloh 1940; H. Strathmann: *Probe des Probetestaments. Kritik und Dank*, Leipzig 1940; H. Strathmann: *Eine verhängnisvolle Wendung: Grundstürzende neue Regel der Bibelrevision*, *EvTh* 14, 1954, 124–131; S. Meurer (Hg.): *Verrat an Luther? Bilanz einer Bibelrevision*, *BIDW* 17, Stuttgart 1977 (darin unter anderem W. Jens: *Mord an Luther. Das Neue Testament in revidierter Fassung*, 122–125 [Die Zeit 17.12.1976]); E. Jüngel (Hg.): *Das Neue Testament heute. Zur Frage der Revidierbarkeit von Luthers Übersetzung*, *ZThK.B* 5, 1981 (Beiträge von G. Ebeling, F. Lang, U. Nübel, W. Killy, G. Krause und U. Sträter); R. Frettlöh: *Die Revisionen der Lutherbibel in wortgeschichtlicher Sicht*, Göttingen 1986; S. Meurer (Hg.): *Die neue Lutherbibel. Beiträge zum revidierten Text* 1984, *BIDW* 21, 1985; S. Meurer (Hg.): *Was Christum treibt. Martin Luther und seine Bibelübersetzung*, *Bibel im Gespräch* 4, Stuttgart 1996; K. D. Fricke / S. Meurer (Hg.): *Die Geschichte der Lutherbibelrevision von 1850 bis 1984, Arbeiten zur Geschichte und Wirkung der Bibel* 1, Stuttgart 2001; K. Adloff: *Was heißt: »Dem Volk aufs Maul geschaut«? Die Lutherbibel und ihre Revision nach dem Stand von 1984*, in: H.-D. Neef (Hg.): *Theologie und Gemeinde. Beiträge zu Bibel, Gottesdienst, Predigt und Seelsorge*, Stuttgart 2006, 48–61; E. Lippold: *Die Lutherbibel – Einblick in eine Revisionsarbeit*, *Evangelische Orientierung* 1/2007, 10–11; weitere Literatur bei Haacker (Anm. 2).

rungen leisteten, entstand in der einen oder anderen Pressemitteilung⁴ und in ersten Äußerungen der Sekundärliteratur⁵ die Erwartung, die neue Durchsicht werde nur zu geringen Änderungen führen. Dieser Eindruck trägt. Denn die Revisionen bis 1984

- berücksichtigten die Änderungen am griechischen Text des Neuen Testaments, die sich durch die Erschließung besserer Handschriften gegenüber Luthers Vorlage, dem *Novum Instrumentum Omne* des Erasmus in zweiter Auflage von 1519⁶, ergeben hatten, nur teilweise;
- brachten neuere exegetische Erkenntnisse selbst bei eindeutigen Fehlern im Text nicht immer zur Geltung, pflegten aber andere Gesichtspunkte wie eine Modernisierung der Sprache und liturgische Eignung umso stärker und wiederholt in Spannung zu exegetischen Erkenntnissen;⁷
- entfernten sich an nicht wenigen Stellen unausgewogen von Luthers Sprachklang; die partielle Rückrevision des neutestamentlichen Textes von 1975 für die Ausgabe 1984 machte das manchmal rückgängig, vermehrte dadurch aber die Uneinheitlichkeit des Textes.⁸

Die Gruppe Neues Testament, der Martina Böhm, Christine Gerber, Jens Herzer, Friedrich Wilhelm Horn, Martin Karrer, Matthias Konradt, Andreas

⁴ Vgl. z. B. die Pressemitteilung der Deutschen Bibelgesellschaft von 2010: »Eine Durchsicht sei [...] weniger umfangreich als eine Revision« (www.dbg.de/navi/presse/detailansicht/article/durchsicht-der-lutherbibel-beschlossen.html, abgerufen am 6.7.2013).

⁵ U. H. J. Körtner: Im Anfang war die Übersetzung, in: *Religion übersetzen, Religion and Transformation 2*, hg. von M. Grohmann und U. Ragacs, Göttingen 2012, 179–201: 190, zitiert dazu die Formulierung des »Grundsatzes« aus einer weiteren frühen Presseerklärung der EKD: »soviel Korrekturen wie unbedingt nötig (Philologisches Kriterium) und so wenig wie möglich (Kriterium Luther-Deutsch).« Die Presseerklärung nannte als Beispiele die mögliche Korrektur von »Groschen« in Mt 10,29 und des Motivs vom »Gebrauchen« des Gesetzes (Korrekturvorschlag: »Leben nach« dem Gesetz) in 1 Tim 1,8 (http://www.ekd.de/aktuell/edi_2010_07_14_lutherbibel_durchsicht.html; abgerufen am 6.7.2013).

⁶ Der von Luther benutzte Text ist leicht aus der Faksimile-Edition für 1516 (Erasmus von Rotterdam, *Novum Instrumentum*, Basel 1516, Faksimile-Neudruck mit einer historischen, textkritischen und bibliographischen Einleitung von H. Holeczek, Stuttgart / Bad Cannstatt 1986) und der kritischen Edition von A. J. Brown (*Epistolae Apostolicae [secvnda pars] et Apocalypsis Iohannis, Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami Bd. 4*, Leiden 2013) zu erschließen.

⁷ Nur die bekanntesten Beispiele sind die Anpassungen beim Vaterunser Mt 6,12 und beim Brotwort nach 1 Kor 11,24 sowie das Unterlassen einer Korrektur bei Phil 4,7. Zwei dieser Beispiele (1 Kor 11,24 sowie Phil 4,7) bespreche ich im Folgenden.

⁸ Diese Probleme stellten sich in der Diskussion der 1970er und 1980er Jahre zur Revision heraus (Literatur in Anm. 3), einige wurden der Lutherbibel in der jüngeren Debatte um neue Bibelübersetzungen scharf vorgehalten, z. B. durch M. Leutzsch: Die heutige Lutherbibel ist nicht die Bibel Martin Luthers, 2007 (<http://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/downloads/antwortenaufkritiken/Die%20heutige%20Lutherbibel%20ist%20nicht%20die%20Bibel%20Martin%20Luthers.pdf>, abgerufen am 6.7.2013).

Lindemann, Hermut Löhr, Karl-Wilhelm Niebuhr, Florian Wilk und Michael Wolter angehören (Stand Oktober 2013)⁹, entwickelte vor diesem Hintergrund ihre Leitlinien in einem sehr intensiven Arbeitsprozess; jeder Text wurde nach dem Erstbearbeiter/der Erstbearbeiterin von einem zweiten Gruppenmitglied durchgesehen (ein »Syzygos«-System), das von ihnen daraufhin vorgeschlagene Manuskript noch einmal in Wuppertal (EKD-Arbeitsstelle »Durchsicht der Lutherbibel, Neues Testament«; Leitung: Julian Elschenbroich) kontrolliert, dann in der Gruppe unter Beteiligung einer Germanistin (Ursula Kocher) und bei dem für die Reformation zentralen Römerbrief auch unter Beteiligung einer Kirchengeschichtlerin (Ute Mennecke) besprochen, korrigiert und beschlossen, schließlich – soweit erforderlich – bei künftigen Sitzungen noch etwas redigiert sowie in Wuppertal nochmalig hinsichtlich Konkordanz und Querverweisen überprüft (Arbeitsstelle).

Stellen wir wichtige Aspekte aus der Arbeit dieser Gruppe, die Vorlagen für den Lenkungsausschuss erstellt und ihn berät, in durch die Kürze notwendiger Auswahl vor; ich konzentriere mich auf die Arbeit der Gruppe, da Ergebnisse aus der Durchsicht der Lutherbibel erst vorliegen, wenn die Texte durch den Lenkungsausschuss, der von den Vorlagen der Gruppe abweichen kann, und abschließend vom Rat der EKD verabschiedet sind.

2. Die Aktualisierung des griechischen Textstandes

Das erste der zuvor genannten Kriterien, die Aktualisierung des Textstandes (a), ist am eindeutigsten. Es verlangt, die Lutherbibel an den Text der kritischen griechischen Ausgabe des Neuen Testaments, derzeit die 28. Auflage des Nestle-Aland¹⁰, anzupassen. Doch die Durchführung ist keineswegs einfach:

1. Luther achtete darauf, die *Partikeln* wiederzugeben, mit denen der griechische Text von einer syntaktischen Einheit zur nächsten überleitet. Diese Partikeln änderten sich nicht selten in der griechischen Überlieferung. Daher übertrug Luther häufig andere Partikeln, als der heutige griechische Text sie enthält. Wir entschieden uns, eine sklavische Anpassung des Textes zu vermeiden, da die Partikeln häufig nur eine Änderung des Stilempfindens und nicht sachliche Unterschiede anzeigen, aber den partikelreichen Stil in den erzählenden Texten zu bewahren. Auch wenn wir die Korrekturen beschränken, ergeben sich dadurch überaus zahlreiche Änderungen des Luthertextes – stilistisch mit Luther, doch im Wortlaut gegen ihn. Als Beispiel nenne ich Mk 1,6, die be-

⁹ In einer ersten Arbeitsphase gehörten der Gruppe außerdem an: Reinhard von Bendenmann, Roland Berbig (germanistische Beratung), Jörg Frey und Jens Schröter (erster Gruppenkoordinator).

¹⁰ Institut für neutestamentliche Textforschung Münster/Westfalen (Hg.): *Novum Testamentum Graece*. Stuttgart ²⁸2012.

kannte Schilderung des Täufers vom Anfang des ältesten Evangeliums. Zu ihm begaben sich viele Menschen (V. 5), heißt es dort, »und« er war bekleidet – nicht »aber«. Im selben Vers steht zudem eine unnötige Modernisierung, »wilder Honig« statt »Wildhonig«, die wir rückgängig zu machen vorschlagen (Tabelle 1). Solche Änderungen mögen im Einzelnen geringfügig scheinen. Indes ist ihre Zahl so groß, dass ihre Durchführung den Luthertext erheblich ändern wird – falls der Rat der EKD der Gruppe Neues Testament folgt.

2. Die biblischen *Eigennamen* wurden in den letzten Revisionen zu einem beträchtlichen Teil modernisiert. So wird sich heute kaum mehr jemand daran erinnern, dass die Lutherbibel bis einschließlich der Fassung von 1912 den Wirkungsort des Täufers in Joh 1,28 »Bethabara« nannte; das besser bezeugte »Bethanien« hat sich seit 1984 vollständig durchgesetzt.

Würden wir die Korrektur der Namen konsequent durchführen, müssten wir freilich auch Joh 5,2 ändern: »Betsda« wird in den kritischen Ausgaben schon seit langem durch »Betzata« ersetzt. Die Vorgabe vom Rat der EKD zwänge daher an sich zur Ersetzung des Textes. Da »Betsda« aber bezeugt und wirkungsgeschichtlich überaus relevant ist, schlägt die Gruppe Neues Testament vor, »Betsda« im Obertext zu belassen und in einer Fußnote zu notieren: »Nach anderen Textzeugen: Betzata«. Der Lenkungsausschuss zögert nach gegenwärtigem Stand, die Fußnote zu übernehmen, da »Betsda« als ökumenische Schreibung eingeführt ist,¹¹ deshalb auch in der Einheitsübersetzung und der neuen Zürcher Bibel steht.

Tatsächlich besäße es nicht geringen Reiz, die ökumenische Schreibung von Namen umfassend in die Lutherbibel einzuführen. Denn stillschweigend würde sich ein weiteres textkritisches Problem lösen: Erasmus meinte, die Schreibung *Capharnaum* der Vulgata sei falsch, und vertrat deshalb trotz schlechterer griechischer Bezeugung in seiner Ausgabe des Neuen Testaments durchgängig die Schreibung Kapernaum (lat. *Capernaum*). Sein Vorschlag erwies sich als Irrtum; die Variante *Καπερναούμ* wird in den heutigen kritischen Ausgaben im Einzelfall noch im Apparat ausgewiesen, so beispielsweise bei einer für Erasmus wichtigen Stelle, der Einführung des Ortes als Wohnort Jesu in Mt 4,13. Bei den meisten Stellen werden Bibelleser/innen jedoch nicht einmal mehr im Apparat einen Hinweis auf die Variante finden, weil sie textgeschichtlich zu unbedeutend ist – so selbst beim »Hauptmann von Kapernaum« in Mt 8,5; Lk 7,1; vgl. Joh 4,46. Es wäre also textkritisch überfällig, den Vorschlag des Erasmus in der Lutherbibel zu korrigieren – und mit ein wenig Ironie zu vermerken, dass des Erasmus erbittertster Widersacher in der Sache des freien Willens Erasmus im Bibeltext hier treuer folgte als all dessen Anhänger.

¹¹ Siehe K. D. Fricke / B. Schwank: Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien, Stuttgart 1971, 38.

Andererseits steht, sobald mit der Korrektur begonnen wird, die Frage im Raum, ob dann nicht alle biblischen Namen textkritisch und den modernen Transkriptionsregeln anzupassen wären. Nach einer vorläufigen Prüfung für den Lenkungsausschuss wären davon mehr als 100 Namen und geläufige Begriffe betroffen.¹² Die anstehende Korrekturfrage erweist sich am Ende als nicht geringer, ja wahrscheinlich noch schwerer zu lösen als die bei den Partikeln.

3. Erasmus legte seine editorischen Prinzipien im Briefwechsel mit Dordrecht: Neben der Kollation der Handschriften sei der Scharfsinn des Editors gefordert.¹³ Das gewährte ihm einen nicht unbeträchtlichen Raum für Eingriffe, worauf eine heftige Kontroverse mit Stunica¹⁴ 1520/21 aufmerksam machte.¹⁵ Luther griff in diese Kontroverse nicht ein, gestattete sich aber die Freiheit, nicht selten seinerseits von Erasmus abzuweichen. Die erwähnte Übernahme der Schreibung »Kapernaum« darf daher nicht über Differenzen an anderen Stellen hinwegtäuschen.

Die Differenzen fallen nicht auf, wo sich Luthers Text später gegen Erasmus und den Textus receptus durchsetzte. Das geschah zumindest in einem bekannten Abschnitt, bei den Adressen der Sendschreiben aus der Johannesoffenbarung (Apk 2,1. 8. 12. 18; 3,1. 7. 14): Erasmus rekonstruierte diese mit

¹² Dem Lenkungsausschuss liegt folgende Liste der Namen vor, die bei konsequenter Anwendung der »Loccumer Richtlinien« im AT und NT nochmals zu prüfen wären: Aaron, Abel, Abjatar, Ahab, Alfäus, Amoriter, Ananja, Aphia, Aphas, Aramäer, Aretas, Arëus, Asarhaddon, Assur, Astarte, Auranus, Awaran, Batseba, Beerscheba, Benjamin, Berenike, Betesda, Betfage, Betlehem, Betsaida, Bileam, Cäsarea, Damaskus, David, Efraim, Eleasar, Eunike, Eva, Ezechiël (nur Buch und Prophet), Garizim, Gaza, Gibeä, Gibeon, Gideon, Gilead, Goliat, Gomorra, Habakuk, Hakeldamach, Hebräer, Henoeh, Holofernes, Hosea (nur Buch und Prophet), Isaak, Isai, Ismael (Sohn des Abraham), Israel, der Israelit, Issachar, Jafet, Jakob, Jeremia (nur Buch und Prophet), Jericho, Jerobeam, Jerusalem, Jesaja (nur Buch und Prophet), Jesreel, Jordan, Josua (Sohn des Nun), Juda, Kain, Kanaan, Koë, Lamech, Laodizea, Levi, der Levit, Leviatan, Libanon, Maleachi, Malta, Mammon, Manasse, Manna, Melchisedek, Midian, Moloch, Mose, Nehemia (nur Buch und Verfasser), Ninive, der Pharao, Pharisaer, Philister, Rebekka, Rehabeam, Ruben, Saba, Sabbat, Sacharja (nur Buch und Prophet), Salem, Salmanassar, Salomo, Samaria, Samuel (nur Buch und Richter), Saphira, Sardes, Sarepta, Saul (nur König), Sebulon, Sem, Set, Sichem, Sidon, Simeon (aber immer: Simon Petrus), Simson, Sodom, Susa, Tobias (nur Sohn: Vater und Buch: Tobit), Tyrus, Zachäus, Zion.

¹³ Erasmus von Rotterdam: Briefe, hg. v. W. Köhler, Leipzig 1938, 125–131.

¹⁴ Stunica war wichtiger Mitarbeiter an der vor Erasmus druckfertigen, aber erst etwas später an die Öffentlichkeit gegebenen »Complutense«, einer größeren Edition der gesamten Bibel.

¹⁵ Die Schriften der Kontroverse werden derzeit von H. J. de Jonge für die kritische Erasmus-Edition aufbereitet. Eine Darstellung findet sich in R. H. Graham: Erasmus and Stunica: A Chapter in the History of New Testament Scholarship, Erasmus of Rotterdam Society Yearbook 10, 1990, 9–60.

leichten Unterschieden.¹⁶ Luther dagegen schuf ohne handschriftlich-griechische Vorlage die einheitliche Form »[und] dem Engel der Gemeinde zu [...] schreiben«. Diese Form bestätigte sich später im Wesentlichen durch den Codex Sinaiticus und bestimmt darum die heutigen kritischen Editionen (erst jüngst gerät sie wegen der Differenzen zu den Codices Alexandrinus und Ephraemi rescriptus wieder in die Diskussion, doch das ist in der Durchsicht der Lutherbibel noch nicht zu berücksichtigen).¹⁷

Theologiegeschichtlich wichtiger ist ein anderer Fall. Erasmus bot 1516/1519 den kurzen, nach heutigem Wissen älteren Text von 1 Joh 5,7f., korrigierte dies jedoch widerwillig bis 1535, nachdem ihm eine Handschrift mit dem sogenannten *Comma Johanneum*, einer trinitarischen Aussage, mitgeteilt worden war (Tabelle 3). Luther vollzog diese Korrektur nicht mit. Er hielt noch 1545 am Kurztext fest, bewahrte also die Intention des frühen Erasmus. Erst nach seinem Tode änderte ein Drucker (wahrscheinlich zuerst in Frankfurt a. M.) das zum Langtext, sodass unsere Stelle nun auch in den Lutherbibeln zu einem Beweiswort der Trinität wurde. Die Revisionen von 1892/1912 berichtigten dies schrittweise, wahrten jedoch durch Anmerkungen die editorische Kontinuität. 1984 erst setzte keinerlei Anmerkung mehr. Der Vorschlag der neutestamentlichen Gruppe folgt dem Vorgehen von 1984, weil das sog. *Comma Johanneum* eindeutig sekundär ist. Würde wieder eine Anmerkung gesetzt (»Von 1581 bis 1892 enthielt die Lutherbibel gegen Luther die schlecht bezeugte Fassung: Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drei sind eins.«), würde das die inhaltliche Bedeutung des Textes vielleicht zu sehr aufwerten. Andererseits würde es z. B. den Vergleich mit der großen englischen Bibelübersetzung der Spätrenaissance erleichtern, der King James Version, die nie textkritisch modernisiert wurde (sie schreibt »For there are three that bear record in heaven, the Father, the Word, and the Holy Ghost: and these three are one«).

Anders als in den genannten Beispielen ist Luther dort nicht mehr zu folgen, wo er fälschlich von Erasmus abwich. Bis heute wirkt sich letzteres in der berühmten Segensformulierung von Phil 4,7 aus: Erasmus bietet dort griechisch bereits das heutige Futur »der Friede Gottes *wird* eure Herzen bewahren« und schlug für die Vulgata die entsprechende Korrektur vor (*custodiet*).¹⁸ Luther aber wollte sprachlich nicht vom damaligen Vulgata-Text abweichen. Er

¹⁶ Erasmus verstärkte genauerhin die in der von ihm benutzten Minuskel 2814 sich andeutende Tendenz zu rhetorischer Variation; vgl. Brown: *Epistolae Apostolicae* (Anm. 6), 522, 524f., 528, 532, 534f., 537.

¹⁷ Nur das eröffnende καί (»und«) wird in den Editionen bis Nestle-Aland²⁸ gestrichen. Ob die *Editio critica maior* wieder leichte Sprachvariationen einführen wird (z. B. in 2,1), ist abzuwarten. Vgl. M. Karrer: *The Angels of the Congregations in Revelation – Textual History and Interpretation*, *Journal of Early Christian History* 1, 2011, 57–84.

¹⁸ H. Holeczek: *Faksimile-Neudruck* (Anm. 6), 100.

schrieb »bewahre« gemäß dem lateinischen Konjunktiv *custodiat* und begnügte sich damit, die Interpretation im Sinne des Futurs »der Friede Gottes wird dich bewahren!« in der Predigt mit Nachdruck zu vertreten.¹⁹ Der Fortschritt der Textkritik bewies schon im späten 19. Jh., dass seine Predigtentscheidung richtiger als seine Übersetzung war, und seit 1979 bietet sogar die Nova Vulgata das von Erasmus vorgeschlagene Futur *custodiet*.²⁰ Nur die Lutherübersetzung wagte den Schritt zur Berichtigung bisher nicht. Es ist Zeit, ihn nachzuholen (s. den Vorschlag Tabelle 2).

4. Eine Fülle von einzelnen textkritischen Varianten kommt hinzu. Wenigstens zwei Bereiche seien noch genannt: Die Syntax des Neuen Testaments ist nach wie vor an nicht wenigen Stellen umstritten (vgl. beispielsweise Joh 1,3), und das Vorgehen an Orten, in denen die Verszählung durch Korrekturen Lücken erhält oder zentrale Worte umstritten sind, ist bislang uneinheitlich; berühmte Perikopen wie die der Ehebrecherin in Joh 7,53–8,11 bleiben im Text und werden lediglich annotiert – wenn das textkritische Problem nicht überhaupt ignoriert wird wie in Lk 23,34 –, andere Stellen in den Apparat verwiesen (Joh 5,3b–4), dritte nur zusammengefasst (Mk 9,44.46). Für die Neuedition ist ein eindeutigeres Verfahren zu entwickeln. Die Gruppe Neues Testament schlägt daher vor, syntaktisch den Luthertext zu bewahren, wo das möglich ist (also Joh 1,3 nicht anders abzugrenzen als Luther 1545), und textkritische Probleme dort, wo längere Passagen (semantisch wichtige Versteile wie in Lk 23,34 bzw. ganze Verse und Abschnitte) betroffen sind, stets in Anmerkungen anzuzeigen.

3. Inhaltliche Korrekturen

Die zweite Vorgabe für die Durchsicht, die Berücksichtigung neuerer exegetischer Erkenntnisse und Korrektur von Fehlern (b), eröffnet ein sehr großes Feld mit weniger scharfen Grenzen. Zudem sind viele Sachfragen in der Forschung umstritten.²¹ Aber selbst wenn wir vorsichtig verfahren, bleiben gravierende Sachverhalte:

¹⁹ D. Martin Luthers Epistel-Auslegung, hg. von E. Ellwein: III Die Briefe an die Epheser, Philipper und Kolosser, Göttingen 1973, 242 (WA 10, 186).

²⁰ Nova Vulgata. Bibliorum Sacrorum. Editio sacros. Oecum. Concilii Vaticani II ratione habita iussu Pauli PP. VI recognita auctoritate Ioannis Pauli PP. II promulgata, Vatikan 1979 (21986).

²¹ Nicht einmal die von der oben angeführten Presseerklärung der EKD (Anm. 5) vorgeschlagene Änderung in I Tim 1,8 ist Konsens (trotz der Befürwortung von »nach den Gesetzen leben« in K. und B. Aland (Hg): Bauer-Aland. Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments, Berlin / New York 1988, 1764). Die Gruppe Neues Testament schlägt deshalb vor, dort doch beim alten Text zu bleiben.

1. Die Kenntnis der griechischen Sprache im 16. Jh. war bemerkenswert gut, und Luther übersetzte seine griechische Vorlage in der Regel vorzüglich. Seine Leistung ist nicht nur im Deutschen, sondern auch in der Fremdsprache zu bewundern. Dennoch unterliefen ihm einzelne Fehler.

So übersetzte er das Verb $\pi\omega\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu$ ²² in Lk 12,6 richtig mit »verkaufen« (Tabelle 4). In Mt 10,29 dagegen wählte er – ob aus eigenem Sprachgefühl oder wegen einer falsch eingeholten lexikalischen Auskunft, lässt sich nicht klären – die Bedeutung »kaufen«. Eine Korrektur der Übersetzung ist demnach philologisch geboten. Interessanterweise tangiert sie Luthers Auslegung nicht. Denn ob man die Sperlinge kauft oder verkauft, man macht sie zur Ware und tötet sie – wie bis heute gelegentlich in südlichen Ländern – zum Essen. Gott aber »zählt und besorgt« sie, wieviel mehr denn den Menschen, stellte er als Pointe in der Auslegung heraus.²³ Die Korrektur ist bis heute wohl nur aus einem Grund nicht erfolgt: Die Mt-Fassung des Wortes erhielt sprichwortähnlichen Charakter, die Lukas-Fassung nicht. Das jedoch darf kein Kriterium sein. Die Gruppe Neues Testament schlägt die Korrektur »verkauft« vor und erreicht so nebenbei, dass der literarische Zusammenhang zwischen Mt 10,29 und Lk 12,6 – die mögliche Herkunft aus der Logienquelle – erkennbar wird, der Luther noch nicht interessierte.

Der Lenkungsausschuss wird wegen des Einflusses von Luthers alter Textfassung auf die deutsche Sprache vielleicht eine Fußnote vorsehen und über die Arbeitsgruppe hinaus den »Groschen« – der durch manche Redewendung geläufig ist – eventuell durch »Kupfermünze« ersetzen.²⁴ Die Arbeitsgruppe hält dies beides anders als die Korrektur für $\pi\omega\lambda\epsilon\acute{\iota}\tau\alpha\iota$ nicht für erforderlich.

2. Nicht nur Luther unterliefen Irrtümer. Die Revisionen des 20. Jh. führten überraschenderweise nicht wenige Korrekturen ein, die exegetisch problematisch sind. Besonders gravierend ist das bei liturgisch relevanten Texten wie dem Vaterunser oder den Abendmahlworten.

Nehmen wir als Beispiel das Brotwort nach 1 Kor 11,24 (Tabelle 5). Luther übersetzte dort den Erasmus-Text vorzüglich. Allerdings enthielt dieser den im Mittelalter fast überall gelesenen Abschluss $\kappa\lambda\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$, d. h. die Aussage, Christi Leib werde »für euch gebrochen«. Das war eine sinnvolle, zum vorangehenden $\epsilon\acute{\kappa}\kappa\lambda\alpha\sigma\epsilon\nu$ (Jesus »brach« das Brot) korrespondierende Pointe, entstand aber wahrscheinlich eben aus dieser Korrespondenz sekundär. Die kritischen Editio-

²² Das durch das bedeutendste byzantinische Lexikon gut erschlossen war: $\Pi\omega\lambda\acute{\omega}$: τὸ πικράσκω (<http://www.stoa.org/sol-bin/search.pl>, abgerufen am 12.10.2013).

²³ Weitergeführt zur Providenz Gottes: D. Martin Luthers Evangelien-Auslegung, hg. von E. Mülhaupt: II Das Matthäus-Evangelium (Kap. 3–25), Göttingen 1973, 360; WA 38, 506f.

²⁴ Die Debatte wurde auf EKD-Ebene durch die Presseerklärung http://www.ekd.de/aktuell/edi_2010_07_14_lutherbibel_durchsicht.html (abgerufen für diesen Beitrag am 7.7.2013) angestoßen.

nen des 20. Jh. mussten es nach den besten Handschriften (p⁴⁶, B*, A, B, C*) streichen. Die Revision 1984 nahm dieses textkritische Problem wahr, schlug jedoch einen äußerst bedenklichen dritten Weg ein: Sie stellte eine Harmonie zum Brotwort aus Lk 22,19 her, die von keiner einzigen relevanten griechischen Handschrift zu 1 Kor 11,24 vorgeschlagen wird und sich deshalb auf die koptische Überlieferung stützen muss. Den liturgischen Gebrauch erleichtert das und in der Ökumene zur koptischen Kirche ist es zu begrüßen, gegenüber dem griechischen Text ist es allerdings ein schwerer Fehler. Die Gruppe Neues Testament schlägt vor, strikt den jetzigen Textstand wiederzugeben, also »mein Leib für euch«. Die gute Überlieferung von κλώμενον (Korrektoren der großen Majuskeln, Mehrheitstext u. a.) würde dem Lenkungsausschuss darüber hinaus erlauben, in einer Fußnote auf Luthers ursprüngliche Übersetzung »gebrochen« hinzuweisen, die für Luthers Abendmahlstheologie wichtig ist.²⁵

3. Luther hatte ein beträchtliches, wenn auch höchst ambivalentes Interesse am Judentum. Die jüngere Forschung verfolgte das zu Recht mit großer Kritik.²⁶ Deshalb ist umso wichtiger zu beobachten, dass er in der Bibel-Übersetzung Antijudaismen zu vermeiden versuchte. Verdeutlichen wir das an einer Passage, die später höchst bedenklich korrigiert wurde, an Röm 11,15: Luther übersetzte das dortige griechische Wort ἀποβολή lexikographisch richtig mit »Verlust«,²⁷ sodass Paulus den schmerzlichen Verlust beklagt, den er darin erlebt, dass seine Stammverwandten das Christus-Evangelium nicht annehmen, das aber auch als Eröffnung der Versöhnung für die Welt verstanden wird. Im späten 19. Jh. fand die Etymologie des Kompositums nach βάλλω, »werfen«, größere Beachtung. »Verlust« wurde 1892 durch »Verwerfung« ersetzt.²⁸ Das erlaubte die doppelte Interpretation, Israel habe das Christus-Evangelium verworfen oder Israel selbst sei verworfen. Selbst wer die erste dieser beiden Interpretationen im Kontext des Röm favorisiert, muss die zweite Deutung (Israel sei verworfen) auf jeden Fall aufgrund der Wortbedeutung und des Fortgangs in Röm 11 ausschließen. So ist höchst bedenklich, dass die Revision 1984 das missverständliche Motiv der »Verwerfung« aufrecht erhielt. Wir schlagen die Rückkehr zu Luthers Übersetzung mit »Verlust« vor, syntaktisch etwas modernisiert (Tabelle 6).

Fügen wir wegen des Gewichts der Frage noch ein zweites Beispiel an, Hebr 3,16: Erasmus rekonstruierte dort die Syntax anders als die heutige Edition, sodass sich der Sinn ergab: *Nam quidam cum audissent exacerbaverunt: at*

²⁵ Z. B. in der »Schrift wider die himmlischen Propheten« von 1524, WA 18, 37–214.

²⁶ Vgl. so exemplarisch H. Oberman: *Wurzeln des Antisemitismus*, Berlin²1981.

²⁷ S. K. Haacker: *Der Brief des Paulus an die Römer* (ThHK 6), Leipzig³2006, 255.

²⁸ Bzw. vorab schon in der Probebibel 1882: K. Haacker: *Das übersetzte »Wort Gottes«* (Anm. 2) z. St.

non omnes qui profecti fuerant ex Aegypto per Moysen,²⁹ d. h. »denn es verbit-
terten welche, als sie gehört hatten, aber nicht alle, die aus Ägypten durch Mose
aufgebrochen waren«. Luther übersetzte das sprachlich etwas schöner, aber in
derselben, durch die Vulgata-Tradition unterstützten Syntax (Tabelle 6). Die
Geschichte Israels erhielt ein bemerkenswert differenziertes Gesicht: Es gab
viel Versagen, und viel Verbitterung wurde angerichtet, doch es wäre falsch,
Israel deswegen pauschal zu verurteilen.

Die kritischen Editionen änderten bis zum 20. Jh. allmählich die griechische
Syntax, sodass sich die Luther-Revision von 1912 veranlasst sah, ein weit dü-
steres Bild zu malen, nämlich die rhetorische Frage: »Waren's nicht alle, die
von Ägypten ausgingen durch Mose?« Unwillkürlich erschien ganz Israel ver-
bittert. Dem kritischen griechischen Text entspricht dies; die Revision 1984 und
selbst die gegenwärtige Durchsicht muss mit der kritischen Edition im Obertext
die Auffassung wiedergeben, der Hebr sehe ganz Israel auf seinem Weg durch
den Sinai Bitterkeit gegen Gott auslösen.

Aber stimmt dieser kritische Text? Die Rekonstruktion der Syntax ist notorisch
schwierig, da die neutestamentlichen Autoren selbst keine Satzzeichen
setzten, sodass wir die Indizien der Handschriften nur vorsichtig beiziehen
dürfen. Immerhin gibt es dort einen bemerkenswerten Befund: Das Fragezei-
chen der heutigen kritischen Edition lässt sich durch die alten Zeugen (p13 p46
01 02 03) weder in der Satzmitte noch am Satzende eindeutig begründen.³⁰

Damit ist das Textverständnis Luthers bis heute möglich, das einen Antiju-
daismus stärker als jede Revision ab 1912 und jede auf dem derzeitigen kriti-
schen Text beruhende Übersetzung (Einheitsübersetzung, Neue Zürcher Bibel)
ausschließt. Das Minimum, mit dem die künftige Lutherbibel auf diesen Sach-
verhalt hinweisen sollte, ist die Anmerkung: »Luther las anders (scl. als der
heutige kritische Text) die Aussage: es verbitterten sich »aber nicht alle, die
[...]««. Der Lenkungsausschuss könnte sogar erwägen, Luthers Übersetzung
etwas umfangreicher in der Anmerkung wiederzugeben oder im Obertext zu ihr
zurückzukehren.

4. Viele weitere Sachfragen wären zu nennen. Begnügen wir uns mit einem
Hinweis zur Genderthematik, weil sie besonders interessieren könnte: Das
Griechische verwendet maskuline Formen im Plural, wo es Männer und Frauen
zusammenschließt. Dies ist im Deutschen nicht mehr gleichermaßen erkennbar.
Daher klingt die Lutherbibel heute weit männerzentrierter als der griechische
Text und die Intention Luthers, der z. B. mit der Anrede »Brüder« häufig Brü-
der und Schwestern meinte.

²⁹ So die lateinische Wiedergabe des Erasmus unter kleinen Korrekturen am damaligen
lateinischen Text: Erasmus, ed. Holeczek (Anm. 6), 136.

³⁰ Vgl. M. Karrer: Die Väter in der Wüste – Text und Rezeption von LXX Ps 94 in Hebr 3,
im Erscheinen in der FS S. Kreuzer, 2014.

Der Lenkungsausschuss hat sich dieser Frage zuerst am Jak zugewandt, der weniger Vorerwartungen als andere neutestamentliche Schriften weckt, und entschieden, ἀδελφοί zumindest in brieflichen Anreden durch »Brüder und Schwestern« wiederzugeben (Tabelle 7). Die Gruppe passt entsprechende Wendungen innerhalb der neutestamentlichen Schriften durchgängig dieser Entscheidung an. Wie weit die Revision gehen wird, lässt sich aber noch nicht absehen, denn an dieser Stelle ist mit Debatten bis zum Rat der EKD zu rechnen.

4. Das Ringen um die angemessene Sprache

Am schwierigsten zu bewältigen ist die dritte Aufgabe, sorgsam auf die Sprache Luthers zu achten (c). Denn unbeschadet dessen, dass Germanisten auch im Text von 1984 noch viele Eigenheiten Luthers entdecken,³¹ ist diese Textfassung inzwischen so weit von Luther selbst entfernt, dass sie als Grundlage der neuen Durchsicht nicht allein gestellt werden darf. Andererseits ist aber auch keine einfache Rückkehr zu einer Ausgabe aus Luthers Lebenszeit möglich, da Luther zwischen dem Septembertestament und der Ausgabe letzter Hand zahlreiche Bearbeitungen vornahm und damit signalisierte, am Text müsse weitergearbeitet werden, und da sich die deutsche Sprache zwischen dem 16. und 21. Jh. so stark entwickelte, dass zahlreiche Formulierungen Luthers miss- oder unverständlich wurden.

In der ersten Arbeitsphase des Projekts ergaben sich daraufhin folgende Klärungen:

- Die neue Durchsicht orientiert sich neben dem Text von 1984 an Luthers Ausgabe letzter Hand von 1545, sodass Luther 1545 in den Vorlagen für die EKD stets dokumentiert wird,³² und berücksichtigt, soweit erforderlich, auch frühere Vorschläge Luthers, besonders das Septembertestament.
- Sprachliche Änderungen an der Lutherbibel sind möglich, sollen aber nach Möglichkeit innerhalb des durch die Lutherbibel gebildeten Wortschatzes bleiben, sodass Neologismen nur im extremen Ausnahmefall gestattet sind.³³

³¹ S. Seyferth: Wie viel Septembertestament steckt noch in der Luther-Bibel von heute? Ein Übersetzungsvergleich aus germanistischer Perspektive zwischen den Versionen von 1522 und 1984, in: Anmut und Sprachgewalt, hg. von C. Dahlgrün und J. Haustein, Stuttgart 2013, 181–199.

³² Diese Maßgabe entwickelte zunächst die Gruppe Neues Testament, und zwar in ihrer ersten Arbeitsphase unter Leitung von Jens Schröter, dem für seine Tätigkeit herzlich gedankt sei (vgl. H. Löhr: Die Durchsicht der Luther-Bibel, Bibel und Liturgie 85, 2012, 245–249; 245f.). Die anderen Gruppen und der Lenkungsausschuss machten es sich zu eigen: s. C. Kähler: Zur Durchsicht der Luther-Bibel: Problemaufriss, in: Dahlgrün / Haustein: ebd., 10–15: 13f.

³³ Dieses Verfahren entwickelte maßgeblich der Lenkungsausschuss unter der Leitung von Christoph Kähler.

Wie weit allerdings ist die Möglichkeit zu Änderungen auszuschöpfen? An dieser Frage bildeten sich zwei Optionen:

- Zum einen beeindruckt Luthers ursprüngliche Sprachgewalt bis heute so sehr, dass dies dazu rät, selbst Archaismen zu dulden, wenn diese heute noch verständlich sind.
- Zum anderen ist Luthers Sprachabsicht zu berücksichtigen, der zufolge er gerade nicht archaisch, sondern menschnah sprechen wollte,³⁴ sodass eine Modernisierung der Sprache nach der Intention Luthers durchaus angebracht ist.

Beide Optionen sind so gut begründet, dass die Arbeitsgruppe Neues Testament bei der Behandlung jeder Schrift um ihre sachgemäße Realisierung ringt, vorzüglich begleitet von der Germanistin Ursula Kocher (Universität Wuppertal) und bei schwierigen Fragen unter Fachberatung aus der Luther-Forschung, so für den Römerbrief Ute Mennecke (Universität Bonn). Der Lenkungsausschuss prüft die Vorschläge dann, gleichfalls germanistisch gut beraten durch Werner Röcke (Humboldt-Universität Berlin), tariert das Feld zwischen Sprachbewahrung und sprachlicher Aktualisierung aber oft anders aus als die Gruppe Neues Testament. Deshalb sind endgültige Ergebnisse hier noch am undeutlichsten.

Immerhin, eine klare Tendenz lässt sich nennen: Die Sprache Luthers wird an zahlreichen Stellen gegen die Revision von 1984 wiederhergestellt.³⁵ Ich nenne als Beispiel das Wort vom Salz aus der Bergpredigt. Luther hielt dort die eigentliche Bedeutung von $\mu\omega\rho\alpha\acute{\iota}\omega$, »töricht machen«, für metaphorisch gut verständlich und übertrug deshalb in Mt 5,13: »Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen?«³⁶ Die Revisoren des 20. Jh. dagegen ersetzten »dumm« durch »nicht mehr salzt«. Die Gruppe Neues Testament hält die Verständlichkeit der Formulierung im Logion nach Mt gegen diese Revision nach wie vor für gegeben. Sie schlägt vor, in Mt 5,13 zu Luther zurückzukehren und lediglich die Übersetzung von $\delta\acute{\epsilon}$ zu präzisieren (Tabelle 8). In der Metaphorik von »dumm« wäre in diesem Fall die Deutung »fade« mit enthalten, die das verbreitetste neutestamentliche Wörterbuch zur Stelle vorschlägt.³⁷

³⁴ Vgl. z. B. die Vorbemerkungen zum Sendbrief vom Dolmetschen, WA 30/2, 627.

³⁵ Einige Beispiele dafür wurden nach Mitteilung von C. Kähler (Sitzung des Lenkungsausschusses vom 14.–16.6.2013) bereits im Rat der EKD vorgetragen und scheinen auch dort bestehen zu können. So wird das drastische Wort »Hurer«, das zwar deutsch unüblich, aber gut verständlich ist, wieder in den Text der Apokalypse eingeführt (Apk 22,15).

³⁶ Er erläuterte in einer Auslegung: »Dummes Salz heißt ein solches, das die Zähne und die Schärfe verloren hat und nicht mehr würzet noch beißt« (Evangelien-Auslegung II (Anm. 24), 73, dort hervorgehoben).

³⁷ Bauer-Aland: Wörterbuch (Anm. 21), ⁶1988, 1075.

Wer den biblischen Querverweis zur Stelle verfolgt und Lk 14,34 aufschlägt, findet dort allerdings die Korrektur zu »fade«. Denn das Logion ist dort griechisch anders formuliert und die Übersetzung »dumm« nicht mehr sinnvoll. Damit die Synopse zu Mt bewahrt bleibt, entschied sich die Gruppe daraufhin bei der Lk-Stelle für eine Fußnote, die die alternative Übersetzung »dumm« nennt. Eine solche Fußnote hält sie bei Mt nicht für erforderlich. Sollten die Gremien es wünschen, könnte eine Fußnote mit dem Hinweis jedoch auch bei Mt gesetzt werden. So oder so findet der Leser / die Leserin durch die Querverweise zwischen den Bibelstellen die Bandbreite der Bedeutungen.

Was hier relativ einfach erscheint, wird zum hochkomplexen Vorgang, wenn Luther selbst um den sprachlichen Ausdruck rang und die Wiedergabe eines Begriffes änderte. Das war am theologisch bedeutsamsten in der Sprache der Rechtfertigung der Fall. 1522 versuchte Luther, das Adjektiv »rechtfertige« in der deutschen theologischen Sprache durchzusetzen, das er aus Rechtsvorgängen kannte. »Rechtfertige sein« besagte dort in etwa »in einem rechtskonformen Verfahren bestehen«. Auf Röm 5,1 übertragen – das ich als Beispiel wähle – ergab sich »Nv vyr denn sind rechtfertig worden durch den glawben [...]«, d.h. in etwa »da wir nun in eigentümlicher Weise, nämlich durch das Christusgeschehen, rechtskonform vor dem Gericht Gottes bestehen«. Das Adjektiv »rechtfertige« setzte sich aber trotz der zentralen Verwendung im Röm nicht in der Gemeindegemeinschaft der nächsten Jahrzehnte durch. Dadurch tauschte Luther es bis 1545 durch »gerecht«, ein zweifellos geläufigeres, indes im speziellen theologischen Zusammenhang weit weniger klares Adjektiv aus. Das blieb Luthertext bis 1984.

Dem Bearbeiter des Römerbriefs in der Gruppe Neues Testament scheint nach der Beratung mit Ute Mennecke der Text von 1522 mit kleinen Anpassungen sachlich deutlicher. Er schlägt vor, »rechtfertig« als »gerechtfertigt« zu aktualisieren, angelehnt an das Partizip Perfekt Passiv »gerechtfertiget«, das Luther 1545 wie 1522 in Röm 6,7 verwendet, und lediglich die Präposition *ἐκ* genauer wiederzugeben (Tabelle 9). Der Lenkungsausschuss zögert, dem zu folgen, weil der Eingriff gegenüber 1545 gravierend ist. Übernahmen Lenkungsausschuss und Rat der EKD dennoch auf Einspruch der Gruppe den Vorschlag des Bearbeiters an dieser und weiteren Stellen, wird Luthers Rechtfertigungstheologie künftig in Konkordanzanzen erheblich leichter als bisher aufzufinden sein.

Wenden wir uns zum Ende doch noch mit wenigstens einem zentralen Beispiel den notwendigen sprachlichen Aktualisierungen zu. Sie sind nach Ansicht der Gruppe relativ häufig verlangt. Denn selbst wenn ein Begriff Luthers in der deutschen Sprache erhalten blieb, änderte er nicht selten den Sinn. Luther scheint dies bei einer der berühmten Seligpreisungen sogar schon selbst gespürt zu haben: 1522 übersetzte er das griechische εἰρηνοποιῶ in Mt 5,9 mit »friedfertig«, und daran hielt er 1545 fest, jedoch nun mit der Glosse, die im Text mit

abgedruckt wurde, »Die Friedfertigen sind mehr denn Friedsam / nemlich / die den friede machen / fordern vnd erhalten [...]« (Tabelle 10). Inzwischen hat sich der Sprachwandel weiter vollzogen und »friedfertig« im Allgemeinverständnis die Bedeutung »friedsam« angenommen, die Luther abwehren wollte und die dem griechischen Kompositum »Frieden-Machende« widerspricht. Die Fußnote von 1984 löst das Problem nicht, sondern erweckt fälschlich den Eindruck, die Übersetzung mit »die Frieden stiften« unterscheide sich von Luthers Übersetzungsintention. Die Gruppe Neues Testament schlägt daher vor, den Obertext zu »Selig sind, die Frieden stiften« zu ändern und in einer Anmerkung auf die Grundlegung dieser Modernisierung bei Luther hinzuweisen.

5. Schluss

Blicken wir zurück, so verdeutlichen alle Beispiele eines: Es ist gewiss schwierig, aber vor allem reizvoll, die Lutherbibel für den heutigen Gemeindegebrauch textlich, theologisch und sprachlich durchzusehen. Die notwendigen Änderungen mögen nach mancher Ansicht knapper, nach anderer umfangreicher zu bemessen sein. So oder so beeinträchtigen sie nicht die hohe Qualität der Lutherbibel, sondern unterstreichen diese. Denn wenn das Unternehmen der Durchsicht gelingt, werden die theologischen Anliegen des Neuen Testaments weiter mit der klassischen Bibel des Protestantismus vermittelbar. Darum, dies zu erreichen, bemühen sich neutestamentlicher und lenkender Ausschuss der Durchsicht gleichermaßen.

Anhang: Tabellen

Tabelle 1: Mk 1,6				
Nestle-Aland ²⁸	Luther 1545	Luther 1984	Textvorschlag Gruppe	Begründung
καὶ ἦν ὁ Ἰωάννης ἐνδεδυμένος τρίχας καμήλου καὶ ζώνην δερματίνην περὶ τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ καὶ ἐσθίων ἀκρίδας καὶ μέλι ἄγριον.	JOhannes aber war bekleidet mit Kameelharen / vnd mit einem leddern Gürtel vmb seine Lenden / vnd ass Hewschrecken vnd <u>Wildhonig</u> .	Johannes <u>aber</u> trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden und aß Heuschrecken und <u>wilden Honig</u>	<u>Und</u> Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden und aß Heuschrecken und <u>Wildhonig</u> .	1. Andere Textbasis als Luther 1545: καὶ ἦν statt ἦν δέ. 2. Rückkehr zu Luther 1545.

Tabelle 2: Phil 4,7				
Erasmus 1516/19 Nestle-Aland ²⁸	Luther 1545	Luther 1984	Nova Vulgata 1979	Textvorschlag Gruppe
καὶ ἡ εἰρήνη τοῦ θεοῦ ἡ ὑπερέχουσα πάντα νοῦν φρουρήσει τὰς καρδίας ὑμῶν καὶ τὰ νοήματα ὑμῶν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ.	Vnd der friede Gottes / welcher höher ist / denn alle vernunft / beware ewre hertzen vnd sinne in Christo Jhesu.	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, <u>bewahre</u> eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.	Et pax Dei, quae exsuperat omnem sensum, custodiet corda vestra et intelligentias vestras in Christo Iesu.	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, <u>wird</u> eure Herzen und Sinne <u>bewahren</u> in Christus Jesus. ^Δ <u>Δ</u> Luther <u>übersetzte nach dem lateinischen Text seiner Zeit: »bewahre eure Herzen und Sinne«.</u>

Tabelle 3: 1 Joh 5,7f.			
Griech. Text	Luther 1522 / posthume Ausgaben	Luther 1912	Textvorschlag Gruppe
<p>Heutiger Text und Erasmus 1516: ὅτι τρεῖς εἰσιν οἱ μαρτυροῦντες, τὸ πνεῦμα καὶ τὸ ὕδωρ καὶ τὸ αἷμα, καὶ οἱ τρεῖς εἰς τὸ ἓν εἰσιν.</p> <p>Korrektur des Erasmus ab 1522 bzw. 1527, durchgesetzt 1535³⁸ (eingegangen in den Textus receptus): τρεις εἰσιν οἱ μαρτυροῦντες ἐν τῷ οὐρανῷ, ὁ πατήρ, ὁ λόγος, καὶ τὸ Ἅγιον Πνεῦμα· καὶ οὗτοι οἱ τρεῖς ἓν εἰσιν.</p>	<p>Luther übersetzt 1522 den Kurztext: Denn drey sind die da zeugen, der geyst, vnd das Wasser, vnd das blut, vnd die drey sind eynis.</p> <p>Von wahrscheinlich 1581 bis ans Ende des 19. Jh. führen fast alle Ausgaben den Langtext ein: Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drei sind eins.</p>	<p>Denn drei sind, die da zeugen: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei sind beisammen.</p> <p>Dazu Anmerkung: »Die in früheren Bibelausgaben V. 7 und 8 stehenden weiteren Worte: »Drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist; und diese drei sind eins« finden sich weder in den Handschriften des griechischen Textes noch in Luthers eigener Übersetzung.«</p>	<p>Vorgeschlagen wird der Kurztext gemäß Luther 1522/1984*, ein wenig stilisiert: Denn drei sind^s, die das bezeugen: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei stimmen überein.</p> <p>*(Luther 1984: Denn drei sind, die das bezeugen: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei stimmen überein.)</p>

³⁸ Erasmus wurde nach gegenwärtigem Wissensstand durch Mitteilung des Codex Montfortianus (heute min. 61) zur Korrektur veranlasst, verbesserte aber dessen griechischen Text ([...] πατήρ, λόγος, καὶ πνεῦμα ἅγιον [...]); Faksimile in <http://www.1john57.com/horne.htm>, abgerufen am 7.7.2013) durch Änderung der Wortstellung beim dritten Zeugen und 1527 außerdem durch Einfügung der Artikel.

Tabelle 4: Das Wort von den Sperlingen

Mt 10,29	Luther 1545	Luther 1984	Vorschlag
οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται	Kaufft man nicht zween Sperlinge vmb einen pfen- nig?	<u>Kauft</u> man nicht zwei Sperlinge für einen Gro- schen?	<u>Verkauft</u> man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen?
Lk 12,6	Luther 1545	Luther 1984	Vorschlag
οὐχὶ πέντε στρουθία πωλεῖται (so die Vorlage Luthers; heute gleichbedeu- tend πωλοῦνται) ἀσσαρίων δύο	Verkeufft man nicht fünff Sper- linge vmb zween pfennige?	Verkauft man nicht fünf Sperlinge für zwei Groschen?	Verkauft man nicht fünf Sperlinge für zwei Groschen?

Tabelle 5: Das Brotwort 1 Kor 11,24

Griechisch Kritischer Text	Luther 1545	Luther 1984	Lk 22,19	Lk 22,19 in Luther 1984	1 Kor 11,24 Vorschlag
καὶ εὐχαριστήσας ἔκλασεν καὶ εἶπεν· τοῦτό μου ἐστὶν τὸ σῶμα τὸ ὑπὲρ ὑμῶν... Luthers Vorla- ge enthielt hinter ὑμῶν den Zusatz κλώμενον.	(Der Herr Jesus) dancket / vnd brachs / vnd sprach / Nemet / esset / das ist mein Leib / der für euch gebro- chen wird /	(Der Herr Jesus) dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, <u>der für</u> <u>euch gegeben</u> <u>wird</u>	καὶ λαβὼν ἄρτον εὐχαριστήσας ἔκλασεν καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς λέγων· τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον	Und er nahm das Brot, dank- te und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, <u>der für</u> <u>euch gege-</u> <u>ben wird</u>	(Der Herr Jesus) dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib <u>für</u> <u>euch</u>

Tabelle 6: Stellen zum Judentum				
	Griechisch	Luther 1545	Revisionsgeschichte	Vorschlag
Röm 11,15	εἰ γὰρ ἡ ἀποβολὴ αὐτῶν καταλλαγὴ κόσμου [...]	Denn so <u>irer</u> <u>verlust</u> der Welt versünung ist [...]	1912: Denn so <u>ihre</u> <u>Verwerfung</u> der Welt Versöhnung ist... 1984: Denn wenn <u>ihre</u> <u>Verwerfung</u> die Versöhnung der Welt ist, [...]	Denn wenn <u>ihr Verlust</u> Versöhnung der Welt ist [...]
Hebr 3,16	Luther hatte die Vorlage τίνες γὰρ ἀκούσαντες παρεπίκρανα ἢ ἄλλ' οὐ πάντες οἱ ἐξεληθέντες ἐξ Αἰγύπτου διὰ Μωσέως. Heute hat der kritische Text die Syntax τίνες γὰρ ἀκούσαντες παρεπίκρανα ἢ; ἄλλ' οὐ πάντες οἱ ἐξεληθόντες ἐξ Αἰγύπτου διὰ Μωϋσέως;	Denn etliche da sie hörten / richteten eine verbitte- rung an / Aber nicht alle / die von Egypten ausgiengen durch Mosen.	1912: welche denn hörten sie und richteten eine Verbitte- rung an? Waren's nicht alle, die von Ägypten ausgin- gen durch Mose? 1984: wer hat sie denn gehört und sich verbit- tert? Waren's nicht alle, die von Ägypten auszogen mit Mose?	wer hat sie denn gehört und sich verbittert? Waren's nicht alle, die von Ägypten auszogen unter Mose? ^A <u>A) Luther verstand anders: Nicht alle verbitte- ten, die von Ägypten auszogen unter Mose.</u>

Tabelle 7: Jak 1,2			
Griechischer Text	Luther 1545	Luther 1984	Vorschlag der Gruppe und Beschluss des Lenkungsausschusses
Πᾶσαν χαρὰν ἠγάσασθε, ἀδελφοί μου [...]	MEine lieben Brüder / Achtet es eitel freude [...]	Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude [...]	Meine Brüder <u>und</u> <u>Schwestern</u> , erachtet es für lauter Freude, [...]

Tabelle 8: Das Wort vom Salz der Erde (Mt 5,13)

Griechischer Text	Luther 1545	Luther 1984	Vorschlag der Gruppe Neues Testament
ὁμεις ἐστε τὸ ἅλας τῆς γῆς ἐὰν δὲ τὸ ἅλας μωρανθῆ, ἐν τίνι ἀλισθήσεται;	JR seid das Saltz der Erden. Wo nu das Saltz thum wird / wo mit sol man saltzen?	Ihr seid das Salz der Erde. Wenn <u>nun</u> das Salz <u>nicht mehr saltz</u> , womit soll man saltzen?	Ihr seid das Salz der Erde. Wenn <u>aber</u> das Salz <u>dumm wird</u> , womit soll man saltzen?

Tabelle 9: Röm 5,1

Griechischer Text	Luther 1522	Luther 1545	Luther 1984	Vorschlag des Bearbeiters	Alternative
Δικαιωθέντες οὖν ἐκ πίστεως [...]	Nv wyr denn sind <u>rechtfertig</u> worden <u>durch den</u> glawben [...]	NV wir denn sind <u>gerecht</u> worden <u>durch den</u> glauben [...]	Da wir nun <u>ge-recht</u> geworden sind <u>durch den</u> Glauben [...]	Da wir nun <u>aus Glau-ben ge-rechtigt</u> worden sind [...]	Da wir nun <u>gerecht</u> geworden sind <u>aus</u> Glauben [...]

Tabelle 10: Mt 5,9

Griechischer Text	Luther 1522	Luther 1545	Luther 1984	Vorschlag der Gruppe Neues Testament
μακάριοι οἱ εἰρηνοποιοί	Selig sind die <u>frid-fertigen</u> [...]	Selig sind die <u>Friedfertigen</u> ... Beigefügt der Hinweis: Die Friedfertigen sind mehr denn Friedsamem / nemlich / die den friede machen / fordern vnd erhalten vnter andern [...]	Selig sind die <u>Friedfertigen</u> [...] Dazu Anmerkung: Andere Übersetzung: »die Frieden stiften«.	Selig sind, <u>die Frieden stiften</u> ^A [...] ^A Luther <u>übersetzte</u> : » <u>die Friedfertigen</u> « <u>und erklärte</u> : » <u>nämlich, die den Frieden machen</u> «.